

Der Eidg. Verband der Uebermittlungstuppen an den 5. Olympischen Winterspielen in St. Moritz

Autor(en): **Mattenberger, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hungen der Abteilung für Genie um die Uebermittlungstruppen. Seinen Worten schloss sich der Badener Stadtschreiber, Herr Süss, an, der den Versammelten die Grüsse der Stadt entbot und sie zum schwarzen Kaffee einlud, den die Behörden den Delegierten in freundlicher Weise spendiert hatten.

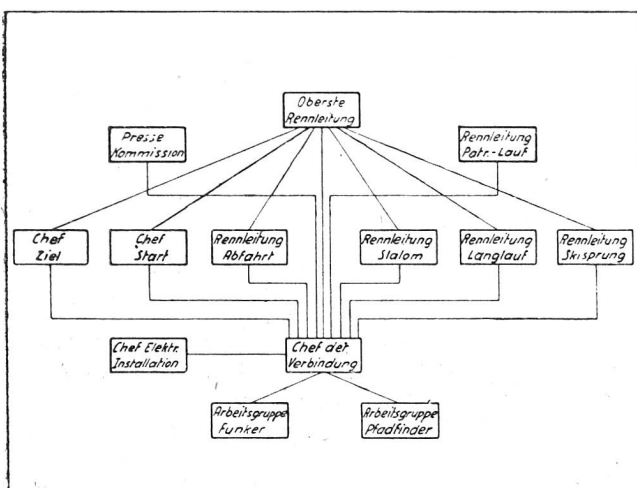
Als Ausblick darf festgehalten werden, dass diese Delegiertenversammlung ausserordentlich speditiv arbei-

tete, um über das vergangene Verbandsjahr Rechenschaft zu erhalten und den weiteren Kurs des EVU festzulegen. Für alle weiteren Delegiertenversammlungen ist zu hoffen, dass sie vom selben Geist getragen sein werden, wie diejenige dieses Jahres in Baden. Damit werden sich die Wünsche des scheidenden Vorstandes erfüllen und die Hoffnungen der neu gewählten Verbandsleitung zur Wirklichkeit werden. ah.



Der Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen an den 5. Olympischen Winterspielen in St. Moritz

31. Januar bis 8. Februar 1948



Vorbemerkung der Redaktion: Da die März-Nummer a's inhaltlich abgeschlossenes Sonderheft erschien, konnte diesen Artikel über den Verbindungsdienst an den Olympischen Winterspielen nicht aufgenommen werden. Trotzdem er nun erst in dieser Nummer erscheinen kann, hat er seinen Wert kaum verloren, da er nicht als aktueller Bericht, sondern als Dokumentation unserer Verbands-tätigkeit gedacht ist.

St. Moritz bot während der Olympischen Winterspiele ein buntes Bild von fremden Sprachen und Landesfarben. In den Strassen «kämpften» Pferdeschlitten, Jeeps, fremde Autocars, Film- und Radiowagen, supermoderne Blechautos und unsere gelben Postautos meist mit-, oft auch gegeneinander, gegen die Tücken des überreichlich liegenden Schnees.

Eine besondere Ueberraschung wartete auf unsere Kameraden, die zum Uebermittlungsdienst in St. Moritz



eintrafen, bei der Ankunft. Es war gelungen, sie statt in Barackenlagern im entfernten Scans, im Hotel Victoria in St. Moritz-Bad in Zimmern mit fließendem Wasser unterzubringen und ihnen erst noch eine gute Hotelverpflegung zu verabreichen. Wie alle Funktionäre, so waren auch die Funker während der Zeit der Olympischen Winterspiele allem Alltäglichen fern und in einen Strudel der Ereignisse hereingerissen. Sie waren erfasst von der über allen Wettkampfpätzen liegenden Spannung, erfasst auch vom ruhelosen Getriebe der Organisation. Trotzdem arbeitete die Funkerequipe ruhig und mit klarem Kopfe und erfüllte ihre Aufgabe restlos.

Es dürfte für den Leser interessant sein, aus dem Kompetenzschema heraus, die mannigfachen Verbindungen herauszulesen und sich ein Bild zu machen, über die diversen Anforderungen, welche an die Funkerequipe gestellt wurden. Durch die Einschaltung einer Verbindungsstelle zwischen den Rennleitungen und der Funkerequipe, konnten einerseits die Funker von allem Administrativen frei gehalten werden, andererseits hatten die Rennleitungen die Möglichkeit sich über Funkverbindungen jederzeit beraten zu lassen. Dadurch wurde vor allem auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den meldunggebenden und -empfangenden Organen erreicht. Es konnte daher nicht vorkommen, dass die Funknetze wohl aufgebaut wurden, einwandfrei funktionierten, aber ohne Nachrichten blieben, welcher Umstand ungerechterweise bei früheren Gelegenheiten den Funkern zur Last gelegt wurde.

Der erste Einsatz erfolgte am 31. Januar, beim 18-km-Langlauf. Die gestellte Aufgabe war hier relativ einfach. Im Zweiernetz wurden die Zwischenzeiten der Läufer von Kilometer 12 an das Ziel durchgegeben. Von Kilometer 6 erfolgte die Durchgabe per Telephon. Am Ziel gingen diese Nachrichten über die Lautsprecher und mittels einer Extraleitung ins Pressebureau, wo sie laufend auf Matrizen geschrieben und nach dem Eintreffen der Schlussresultate sofort vervielfältigt wurden. Wenige Minuten nach Beendigung des Laufes standen auf diese Weise bereits die inoffiziellen Ranglisten mit den Zwischenzeit-Angaben zur Verfügung. Besonders die Wettkämpfer, sowie die nordischen Journalisten, schätzten die Bekanntgabe der Zwischenzeiten ausserordentlich.

Am Sonntag, den 1. Februar, konnte die Funkerequipe bei der Rekognoszierung auf der Abfahrtspiste beobachtet werden. Daneben blieb noch genügend Zeit, um als Zuschauer dem Eishockey-Matsch, der Eisschnellauf-Konkurrenz oder dem Kombinations-Skisprung beizuwohnen.

Frühzeitig am Montagmorgen bezogen die einzelnen Stationsmannschaften mit den Uster-P5F-Geräten ihre Standorte für das Abfahrtsrennen. Ursprünglich waren ein Zweier- und ein Dreier-Netz vorgesehen; das eine für die Zwischenzeiten, das andere für den Ordnungs- und Sanitätsdienst. Nach Abwägung aller Möglichkeiten wurden diese Netze in ein einziges Vierer-Netz zusammengezogen, mit der Priorität für die Durchgabe der Zwischenzeiten von der sog. Barriere an das Ziel. Da die Reserve-, Rettungs- und Absperrmannschaften bei der Bergstation der Corvigliabahn auf Pikett standen,

Bildlegenden (von oben nach unten): Der Funkposten auf dem Zielturn beim 18-km-Langlauf / Ein Korporal an der Arbeit zwischen Radioreportern und Presseleuten / Auf dem Zielturn des Abfahrtsrennens mit einem P5F-Funkgerät / Mit Handy-Talkie-Geräten werden Zwischenzeiten aufgenommen und weitergeleitet.

war dort eine Funkstation placiert. Die vierte Funkstelle befand sich im unteren Drittel der Abfahrt, bei der Kiesgrube, als einer möglichen Unfallstelle. Der Startplatz oberhalb Corviglia stand mit dem Ziel in telephonischer Verbindung, so dass die ganze Strecke vom Nachrichtennetz erfasst war. Eine Abhorchstelle im Pressehotel in St. Moritz-Bad war durch unseren Kameraden Wm. Ziegler besetzt, der wegen einer Knieverletzung nicht auf die Strecke konnte. Er hörte die Durchgabe der Zwischenzeiten mit und gab diese laufend an das Pressebüro weiter. Am Ziel gingen die Zwischenzeiten wenige Sekunden nach der Durchfahrt der Läufer bei der Barrière bereits über die Lautsprecher. So konnten die Chancen jedes Einzelnen vor seinem Eintreffen im Ziel bereits abgewogen werden. Man bekommt ein Bild von der prompten Uebermittlung, wenn man bedenkt, dass die besten Fahrer weniger als drei Minuten für die ganze Abfahrt brauchten, und die Strecke von der Barrière zum Ziel in ca. einer Minute bewältigt wurde. Die Piste war in glänzendem Zustand, dazu gut sichtiges Wetter, so dass nur sehr wenig Unfallmeldungen über das Netz gingen. Befriedigt über den guten Verlauf konnte Oblt. Wüger kurz nach Mittag seinen Funkern den Abbruchbefehl durchgeben. Die Mittagspause blieb jedoch supponiert, denn bereits am frühen Nachmittag begann der Abfahrtslauf der Damen. Da sich dieser im offenen Gelände und auf kürzerer Distanz abspielte, genügte der Einsatz von Handy-Talkie-Geräten, mit welchen sich die Funker über die ganze Strecke verteilten. Der fast spielerische Einsatz mit diesen handlichen Geräten verlangte äusserste Funkdisziplin und eine möglichste Kurzfassung der Meldungen, denn allzuleicht liess man sich damit zu einem «Telephon»-Gespräch verleiten und blockierte dabei die andern Stationen im Mehrfachnetz.

Auch bei diesem Rennen eilten die Meldungen den Fahrerinnen voraus an das Ziel oder kamen von dort zurück auf die Strecke, dienten zur Orientierung von Rennleitung, Sanitätsmannschaften und Publikum und verhalfen wesentlich zur Erhöhung der allgemeinen Spannung. Als dann feststand, dass die Zeit der ersten Schweizerin nicht mehr unterboten worden war, verbreitete sich die Nachricht dank der Funker blitzartig über die ganze Strecke und löste tosenden Beifall aus.

Der Dienstag, 3. Februar, diente der Retablierung und der Rekognoszierung von weiteren Rennstrecken, neben Kampfplätzen, die nicht in unseren Pflichtenkreis eingeschlossen waren, zu denen die Funker aber freien Zutritt hatten.

Der Mittwoch, 4. Februar, sah die Funker-Equipe aufgeteilt: die eine Gruppe unter Oblt. Wüger, beim Pferderennen des Winter-Fünfkampfes und Lt. Weber mit einer Mannschaft beim Herren- und Damenslalom. Beide Aufgaben wurden mit Handy-Talkies in ähnlicher Weise wie beim Damen-Abfahrtsrennen gemeistert. Eine Neuerung kam beim Slalom in Anwendung: den Funkern auf der Strecke waren Funktionäre mit Megaphons zugeteilt, was eine gute Orientierung der Zuschauer hinter den Seilen ermöglichte. Die Lautsprecher verkündeten vom Zielturm aus, die von oben kommenden Nachrichten der Funker betr. Stürze oder anderes Wissenswertes über den Verlauf des Rennens.

Donnerstag, 5. Februar, war noch einmal das gleiche Spiel an den Slalomhängen, anlässlich des Spezialslaloms, der wiederum eine riesige Menschenmenge anlockte.

Am gigantischen Skimarathon, dem 50-km-Dauerlauf,

am Freitag, dem 6. Februar, gingen die Zwischenzeiten von Kilometer 20 und Kilometer 45 über das Funknetz an das Ziel und ins Pressebüro. Weitere Zeiten kamen per Telephon von Kilometer 6, 11, 16, 31, 36 und 41, während die Zeit von Kilometer 25 beim Zielturm abgenommen werden konnte. Total resultierten 9 Zwischenzeiten auf dieser aufgebauten Organisation. Wir mussten die wirklich enorme Leistung der Läufer, deren erster die 50 km in 3 Stunden 47 Minuten bewältigte, restlos bewundern.

Der Samstag, 7. Februar, stand für uns ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den internationalen Militär-Ski-Patrouillenlauf. Vom Schiessplatz bei Silvaplana aus wurden total ungefähr 8 km verdrillte Telephonleitung, bzw. vier separate Zivilanschlüsse nach der Zentrale Sils verlegt und auch die Anschlüsse am Zielturm in St. Moritz-Bad montiert. Gegen Abend bezogen die «hochalpinen» Patrouillen unter Oberlt. Sieber und Fw. Stettler mit den Funkgeräten Nachtquartier in der Corviglia-Hütte, um am Morgen mit der ersten Spurpatrouille auf Strecke gehen zu können und die Standorte frühzeitig zu besetzen.

Den ganzen Samstag über fiel reichlich Schnee, und es schneite ununterbrochen weiter bis in die Nacht hinein, so dass es bis am Sonntagmorgen fraglich blieb, ob die hochalpine Strecke benutzt werden könnte, oder ob der Lauf über die im Tale liegende Schlechtwetterstrecke gehen sollte. Doch beim ersten Rapport, am Sonntagmorgen um 0515 Uhr, gab der Chef der Organisation, Oberst Erb, die Gutwetterstrecke frei.

Nun ging als Abschluss der Olympischen Winter-spiele dieses grosse Rennen in Szene. Bereits weilten unsere Gedanken bei den Kameraden, die nach Fuorcla Schlattein und Fuorcla Julier unterwegs waren. Sie mussten harte Arbeit leisten, um in der Morgenfrühe ihre Standorte in 3000 m Höhe zu erreichen. Ausser an diesen beiden Punkten, stand eine P5F-Funkstation beim Startplatz auf Corviglia (2500 m), eine weitere auf dem Schiessplatz am westlichen Ende des Silvaplanersees und eine auf dem Zielturm in St. Moritz-Bad. Der Abhorchempfänger stand im Radiohotel, wo unser Funkverkehr teilweise, trotz der dort herrschenden Störungen, auf Schallplatten aufgenommen wurde, um am Abend in einer Sendung über Radio Beromünster verwendet zu werden.

Zur Zeit der ersten Startmeldung, um 0903 Uhr, funkten die Posten Schlattein und Julier Schneesturm und bissige Kälte. Zum Glück konnten sie sich im Schnee eingraben und waren durch Protector-Anzüge gut geschützt. Bald trafen von dort die Durchgangsmeldungen ein, so dass man am Ziel dauernd über den Stand des imposanten Rennens im Bilde war. Weitere Meldungen kamen von einer SOS-Telephonstation an der Julierstrasse ins Ziel. Jetzt konnte erkannt werden, dass die Schweizer Patrouille in Führung lag, was Dölf Meier am Ziel triumphierend über die Lautsprecher bekannt gab. Kurz darauf meldete der Funk vom Schiessplatz das Eintreffen der ersten Mannschaft; allerdings war die Stimme unseres Zentralsekretärs Abegg trüb gefärbt, als er etwas später von dort aus die Schiessresultate der Schweizer meldete. Auf dem Schiessplatz war man, wie auch am Ziel, durch die Funkverbindung über alles orientiert, bevor die Mannschaften eintrafen. Ein Kilometer vor dem Schiessplatz und vor dem Ziel standen zusätzlich noch Funker mit Handy-Talkies und avisierten die Patrouillen jeweils kurz vor dem Eintreffen auf dem betreffenden Platz.

Eine Telephonstation in Surlej meldete nun den weitem Stand des Laufes. Die Schweizer lagen trotz dem Schiesspech in Führung — die Spannung am Ziel stieg ins Fieberhafte. Bereits war anhand der Meldungen ausgerechnet worden, dass die Finnen, als schärfste Konkurrenten innerhalb 60 Sekunden nach den Schweizern im Ziel eintreffen mussten, um zu gewinnen; die Schweden innerhalb 3 Minuten.

Unter ungeheurem Jubel gingen unsere Leute dicht aufgeschlossen durchs Ziel, krampfhaft warteten wir mit dem Handy-Talkie auf die Meldung über die Finnen. Die Zeiger der Stoppuhr schlichen scheinbar langsam dahin, waren aber doch über die gefährliche Marke, als der erwartete Anruf kam. Auch die Schweden blieben ausserhalb der gefährlichen Zeitspanne. Der Sieg der Schweizer stand fest. Unterdessen spielte die Verbindung über die P5F immer noch und erfasste auch die weniger schnellen Patrouillen bis zur letzten restlos.

Die Funker haben zum lebendigen Miterleben an diesem und den vorangegangenen Rennen entscheidend beigetragen. Am grossen Schlussrapport sagte man von ihnen, sie wären immer zur befohlenen Zeit, auf den vorgesehenen Standorten gewesen und ihre Arbeit habe hundertprozentig geklappt. Wohl der beste Dank für die oft harte Arbeit unserer Kameraden!

Ich benütze gerne diese Gelegenheit, um auch meinerseits allen Teilnehmern der Funkerequipe an den Olympischen Winterspielen 1948 in St. Moritz meinen besten Dank für die stets gezeigte Einsatzbereitschaft auszusprechen.

A. Mattenberger, Uster,
Chef der Verbindungen.

Nachsatz des ZV: Unsere Olympiade-Mannschaft hat sich mit viel Eifer und Initiative für das gute Gelingen des Uebermittlungsdienstes an dieser internationalen Grossveranstaltung eingesetzt und damit für den EVU wertvolle Propaganda geleistet. Allen Kameraden, aber insbesondere auch dem technischen Leiter unserer Equipe, Oblt. Wüger (Bern), sei an dieser Stelle für die wirklich gute Arbeit bestens gedankt. Sie hatten daneben andererseits Gelegenheit, einige schöne Tage in unseren Bergen zu geniessen und Erinnerungen mitzunehmen, die noch lange wach bleiben werden.

Die ausserdienstliche Tätigkeit trägt also hin und wieder auch persönliche Gewinne ein, die für andere ein Ansporn zum Mitarbeiten sein sollten.

Der Skikommission des SSV danken wir für die freundliche Aufnahme unserer Mannschaft und die sehr zufriedenstellende Unterkunft und Verpflegung bestens.

Activité de l'industrie radioélectrique de Berlin

La reconstruction de l'industrie radioélectrique berlinoise a abouti à un certain terme vers la fin de l'été 1947. Bien que la reconstruction des usines dans quelques cas ne soit encore que provisoire, une capacité de production assez importante se trouve d'ores et déjà à disposition. On ne peut encore se prononcer sur la question de savoir dans quelle mesure une augmentation de la production au delà de la production mensuelle actuelle de 15 000 récepteurs est possible. Une extension de la production devrait être réalisable sans trop de difficultés, vu le bon outillage de production; mais certaines restrictions matérielles s'y opposent encore. Avant tout, la capacité de production des récepteurs est fortement en avance sur la capacité de production des lampes.

Sous le rapport technique également, on peut parler d'une étape franchie dans la reconstruction. Les fabriques Point-Bleu, Siemens et Telefunken ont produit un récepteur super à 4 lampes qui est équivalent aux modèles d'avant-guerre de même classe, en ce qui concerne le rendement et la présentation; la seule différence, du reste peu sensible pour l'utilisateur, est l'absence de lampe dénommée «œil magique». Les appareils sont munis de lampes de la série U, permettant le raccordement des récepteurs aux réseaux à courant continu ou alternatif. La construction mécanique et électrique correspond à la qualité d'avant-guerre d'appareils coûtant environ 200 RM. Les frais plus élevés de production, avant tout les frais extraordinaires provoqués par l'achat de matériel, ont entraîné une augmentation excessive des prix actuels, qui oscillent autour de 500 RM.

Trois fabriques berlinoises de la zone anglaise, à savoir Siemens, Point-Bleu et Heliowatt, participent par une part importante à la construction du récepteur-type pour la zone anglaise, qui correspond à l'appareil décrit ci-dessus, sauf en ce qui concerne sa présentation. Ces

Maisons fournissent une grosse part de leur production de super-standard pour le plan de production des Mines. Plusieurs milliers de super-standard ont déjà été fabriqués et livrés, dont une partie dans des ébénisteries en lieu et place de la caissette en matière moulée prévue à l'origine, la matière moulée n'ayant pas pu être obtenue.

De plus, toutes les fabriques connues envisagent la production de Super-petit format et de Super-nains dotés soit d'un jeu de 4 lampes de la série U, soit de 3 lampes et d'autres types de lampes.

En pratique, toutes les fabriques construisent comme second modèle un détecteur à un seul circuit. Tandis que les réalisations de Super des différentes fabriques ne présentent entre elles que peu de différences techniques, on constate une très grande variété dans les réalisations de détecteurs. Le temps est fini où les récepteurs étaient équipés de la lampe de l'armée P 2000. Cette lampe, qui était en pratique partout employée en Allemagne, se trouvait, à la fin de la guerre, en grosses quantités sur le marché, et elle contribua à rendre possible la fabrication de récepteurs avant que la fabrication en série des lampes pût démarrer. Les stocks de ce type de lampe ont été, entre-temps, épuisés à Berlin.

La fabrique Telefunken a étudié, comme première construction d'après-guerre, la lampe VEL 11, dérivant de l'ancienne VCL 11 dont était muni l'ancien petit récepteur populaire allemand DKE. La nouvelle lampe VEL 11 a un rendement nettement meilleur. Pour des raisons techniques et ressortissant au manque de matières premières, cette lampe ne peut être produite qu'en quantité restreinte pour le moment. A l'origine, les constructeurs avaient prévu la réédition de l'ancien récepteur DKE. L'appareil étant simple, il paraissait approprié à l'époque de transition nécessaire à la préparation et à la fabrication d'appareils plus complexes. Certains fa-